

# Grubenbefunde in Campo (Südkamerun)

Dirk Seidensticker

Magisterarbeit Universität Tübingen 2010 (Prof. M. Bartelheim/Prof. M. K. H. Eggert)<sup>1</sup>

**Zusammenfassung** – Die erste Besiedlung des zentralafrikanischen Regenwaldes durch sesshafte und keramikführende Gruppen erfolgte in der zweiten Hälfte des 1. Jtsd. v. Chr. Der dieser frühen Besiedlung zugrunde liegende Prozess kann bisher nur ansatzweise nachvollzogen werden. Zwei tiefe Gruben von der Fundstelle Campo, *Église catholique* (Südkamerun), werfen Licht auf diesen Prozess. Die Befunde, die vor allem Keramik enthielten, wurden 2007 ausgegraben. Sie enthielten zudem auch einige Schlacken, was die Eisenproduktion der damaligen Bevölkerung anzeigt. Vor allem die Keramik aus der älteren Grube CAM 07/11 belegt die starken Beziehungen der Fundstellen im südlichen Kamerun zu jenen im nördlichen Gabun im 1. Jtsd. v. Chr.

**Schlüsselwörter** – Zentralafrika, Südkamerun, Nordgabun, Regenwald, Gruben

**Abstract** – During the second half of the first millennium BC, the Central African rainforest was first settled by sedentary and pottery-producing people. The underlying settlement process is still not very well understood. Two pit features from the site of Campo, *Église catholique* (South Cameroon), throw some light on this process. The pits, which contained mostly ceramics, were excavated in 2007. They also yielded some iron slag, which indicate the production of iron by the people in question. Especially the ceramics of the older pit show a strong relationship between the sites in southern Cameroon and those in northern Gabon in the latter half of the first millennium BC.

**Keywords** – Central Africa, South Cameroon, North Gabon, rainforest, pits

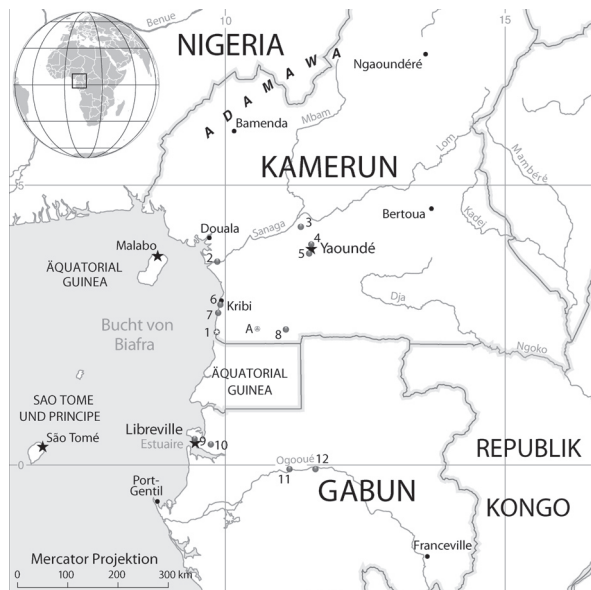
## Einführung

Im äußersten Südwesten der Republik Kamerun liegt das kleine Verwaltungszentrum Campo, mit dem Status einer *Sous prefecture* (**Abb. 1**). Im Jahr 2000 wurde der Ort bei einer großräumigen Prospektion in der Region Kribi-Ebolowa-Ambam-Campo durch eine Arbeitsgruppe um Richard Oslisly und Christophe Mbida Mindzié als archäologische Fundstelle entdeckt (OSLISLY 2006)<sup>2</sup>. An der *Église catholique* konnten bei Grabungen<sup>3</sup> im Jahr 2007 mehrere Grabbefunde sowie zwei tiefe, gemeinhin als Abfall- oder Vorratsgruben gedeutete Befunde ausgegraben werden (**Abb. 2**). Für die Grabbefunde stehen bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur sehr wenige Vergleichsbefunde zur Verfügung (MEISTER 2010). Anders sieht die Situation bei den tiefen Gruben aus, sie stellen in der Archäologie Zentralafrikas die typische Befundkategorie dar<sup>4</sup>.

Die beiden untersuchten Grubenbefunde in Campo liegen auf dem südlichen Vorplatz (CAM 07/11) beziehungsweise direkt vor dem Westportal (CAM 07/13) der katholischen Kirche (**Abb. 2**). Der ältere, nach <sup>14</sup>C-Datierungen ins 4.–2. Jhd. v. Chr. datierende Befund CAM 07/11 fiel bereits an der Oberfläche des abgeschobenen Vorplatzes durch Keramik, Schlackefunde sowie eine dunkle Färbung des Sediments auf. Insgesamt war die Grube noch bis zu einer Tiefe von 1,4 m unter dem Niveau der heutigen Oberfläche erhalten. Aufgrund von Beobachtungen an Grabbefunden in der unmittelbaren Umgebung, die bereits teilweise vollständig erodiert waren, ist jedoch davon auszugehen, dass ein Teil des Befundes ebenfalls bereits erodiert ist. Der Durchmesser

der Grube beträgt 1,7 m. Sie wurde im Nordwesten von einem weiteren Befund (CAM 07/12) – zwei sich überlagernde Bestattungen – geschnitten. Zudem griff im Süden ein weiterer, nicht ausgegrabener Befund in die Grube ein, der aufgrund von Eisen- und Keramikfunden ebenfalls als Grab angesprochen werden muss. Die ausgegrabenen Gräber an der Kirche in Campo datieren nach <sup>14</sup>C-Analysen ausnahmslos in die erste Hälfte des 1. Jtsd. n. Chr. (MEISTER 2010). Die Verfüllung der Grube zeigte einen dunkel verfärbten, fundreichen Zentralbereich (Schicht 1a), der von einem kaum verfärbten und sehr fundarmen Außenbereich (Schicht 1b–c) umschlossen wurde (**Abb. 2**). Neben den fast 8 kg Keramik enthielt die Grube zudem Eisenschlacke, welche die Produktion und Verwendung von Eisen in der zweiten Hälfte des 1. Jtsd. v. Chr. belegt. An der Sohle der Grube wurde eine graue, leicht lehmige Schicht angetroffen. Sie enthielt ein einzelnes Gefäß. Zudem zeigten Sedimentproben aus dieser Schicht in der geochemischen Analyse einen erhöhten Phosphatwert.

Die zweite untersuchte Grube CAM 07/13 datiert nach der Analyse der <sup>14</sup>C-Daten ins 1.–3. Jhd. n. Chr. und ist bei einer erhaltenen Tiefe von 1,8 m mit einem Durchmesser von gerade einmal 0,9 m sehr schmal. Ihre Verfüllung ließ deutlich mehrere aufeinander folgende Verfüllpakete erkennen (**Abb. 2**). In der Grube fanden sich insgesamt fast 7 kg Keramik, wobei etwa 5 kg allein aus der obersten Schicht 1a stammen. Leider konnte aufgrund einer ebenfalls vorhandenen, teilweisen Erosion des Befundes nicht geklärt werden, ob die Scherben in dieser Schicht bereits als solche in die Grube gelangten, oder ob es



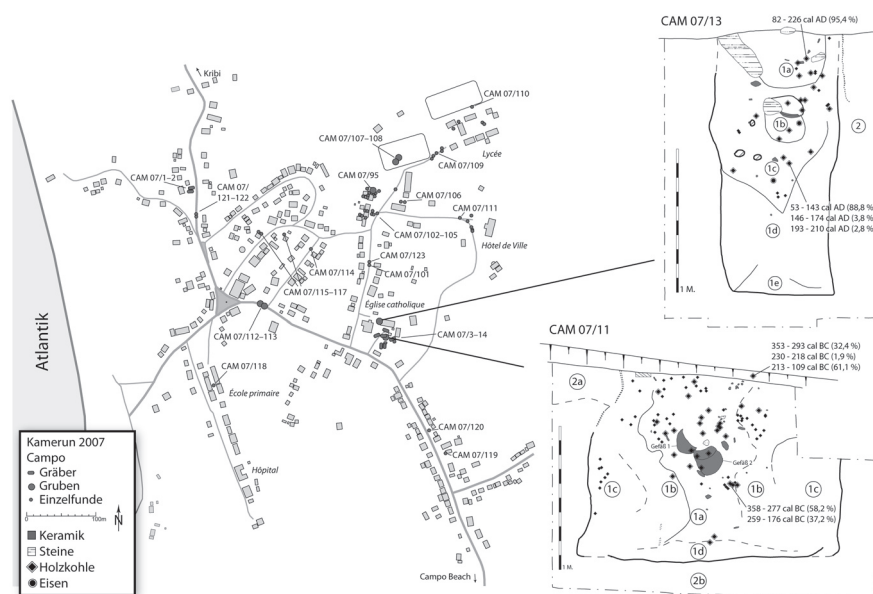
**Abb. 1** Karte Südkameruns und Nordgabuns mit den im Text genannten Fundstellen. 1) Campo; 2) Mouanko-Lobethal; Yatou; 3) Nkang; 4) Ndindan; 5) Obobogo; 6) Bwambé; 7) Malongo; 8) Akonétye; 9) Okala; 10) Oveng; 11) Epona; 12) Okanda; A) Nyabessan-Sumpf.

sich um Reste ehemaliger Gefäße handelt. Letzteres konnte bei einem Survey nördlich der Kirche an einem ähnlichen Befund (CAM 07/95) beobachtet werden. Auch die Grube CAM 07/13 zeigte in der untersten Schicht 1e (Abb. 2) die bereits im Befund CAM 07/11 festgestellte Erhöhung des Phosphatwertes. Dies ist jedoch kein auf Campo beschränktes Phänomen. Vielmehr wurden bisher bei allen geochemisch untersuchten Gruben<sup>5</sup> vergleichbare Akkumulationen von Phosphor an der Sohle der Be-

funde entdeckt (MBIDA MINDZIÉ 1998; MBIDA MINDZIÉ u. a. 2008; MEISTER/EGGERT 2008, 198 ff.).

### Keramik

Die Keramik aus den beiden Gruben unterscheidet sich deutlich voneinander. Die beiden am besten erhaltenen Gefäße bzw. Gefäßfragmente aus der älteren Grube CAM 07/11 sind charakteristische sogenannte *Bilobé*-Gefäße<sup>6</sup> (Abb. 3, 3-4), eine hohe, doppelt gewölbte Topfform mit einer Einziehung an der Schulter sowie einem einbiegenden Rand. Diese Form ist vor allem für die Keramikgruppen des 1. Jtsd. v. Chr. in Gabun als Leitform anzusehen (siehe unten). Zudem lassen sich in der Grube CAM 07/11 große, hohe Gefäße mit Eindruckverzierung und sehr kurz ausbiegenden, schräg abgestrichenen oder auch gerillten Rändern im Material identifizieren (Abb. 3, 1-2). Vergleichbare Formen sind vor allem von der Fundstelle Bwambé, zirka 60 km nördlich von Campo, bekannt (EGGERT u. a. 2006, Abb. 3, 1-2). Das ins 4.-2. Jhd. v. Chr. datierende Keramikspektrum ist sehr charakteristisch und dokumentiert die Verbindung solcher Inventare des südlichen Kamerun mit denen aus dem nördlichen Gabun. Dazu gehört nicht zuletzt die charakteristische Wiegebandverzierung auf der Keramik beider Regionen. Bei dieser Technik wird mittels einer Klinge, eines weiches Stäbchens oder eines Kammes in ‚wiegend‘ fortschreitender Bewegung ein meist horizontales Band aus vertikalen Eindrücken auf das Gefäß aufgebracht. Diese Verzierung kann an vielen Fundplätzen aus der letzten Hälfte des 1. Jtsd. v. Chr. beobachtet werden.



**Abb. 2** Der Stadtplan Campos mit den ausgegrabenen und den während des Surveys im Sommer 2007 im Stadtgebiet gefundenen archäologische Befunden sowie die Profile der untersuchten Gruben CAM 07/11 und CAM 07/13 (Stadtplan nach GoogleEarth, Stand: November 2009).

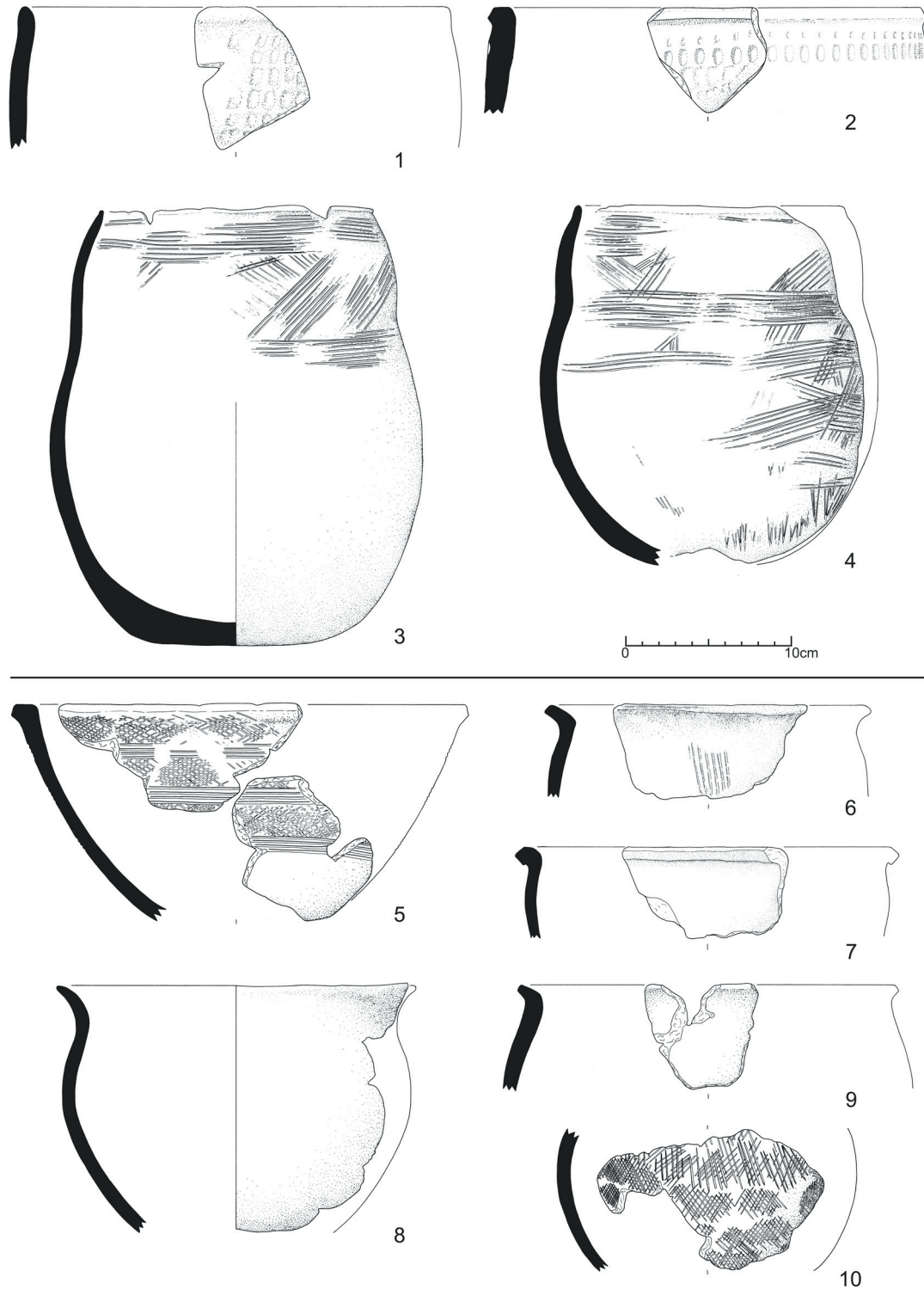


Abb. 3 Keramikauswahl aus den Grubenbefunden in Campo (Südkamerun): 1-4: CAM 07/11; 5 - 10: CAM 07/13.

Die Keramik aus der jüngeren, ins 1.-3. Jhd. n. Chr. datierenden Grube CAM 07/13 zeigt andere und wesentlich heterogenere Merkmale. So kommen Schalenformen vor, die in der frühesten Phase der Besiedlung der Region im 1. Jtsd. v. Chr. kaum

vertreten sind. Diese Formen sind wesentlich weniger gut mit dem Fundmaterial von anderen Fundplätzen der Region in Zusammenhang zu bringen. So unterscheidet sich das etwa gleichzeitige Material beispielsweise aus Akonétye in Südkamerun

(MEISTER/EGGERT 2008, Abb. 5, Abb. 10) oder Oveng und Okanda in Nordgabun (CLIST 2004/2005) deutlich von der Keramik der Grube CAM 07/13 aus Campo. Im keramischen Material aus dem zirka 150 km östlich gelegenen Akonétye gibt es sehr charakteristische Gefäße mit ausgeprägtem Schulterknick, die in der Grube CAM 07/13 aus Campo nicht einmal in Ansätzen zu finden sind. Hier haben wir es offenbar mit verschiedenen regional geprägten Keramikgruppen zu tun. Eine deutliche Parallele zeigen die Funde aus der Grube hingegen zum Material der etwa 130 km nördlich an der Mündung des Sanaga-Flusses gelegenen Fundstellen Mouanko-Lobethal und Yatou. An beiden Fundstellen wurden Ende der 1990er Jahre Grabungen durchgeführt (EGGERT 2002). Sie erbrachten – ebenfalls in teilweise tiefen Grubenbefunden – ein charakteristisches Keramikspektrum, das eine Vielzahl von Schalenformen beinhaltet. Solche Schalen – zudem mit ähnlicher Verzierung – finden sich vor allem in den Grabbefunden von Campo wieder (MEISTER 2010). Aber auch in der gleich alten Grube CAM 07/13 fand sich eine ähnliche Schale (Abb. 3, 5).

### Archäologie im Zentralafrikanischen Regenwald

Die Befunde von Campo, zu denen auch die beiden Gruben gehören, liefern einen weiteren Baustein zur Klärung der Ur- und Frühgeschichte des zentralafrikanischen Regenwaldes. Da überregional gültige Chronologiesysteme bisher nur im Ansatz erarbeitet sind, konnten die beiden Grubenbefunde von Campo im Rahmen dieser Arbeit nur mit anderen Fundstellen aus dem südlichen Kamerun und dem nördlichen Gabun verglichen und damit eine grobe kulturelle Zuweisung vorgenommen werden.

Die zentralen Einheiten der kulturellen Unterteilung der Urgeschichte Zentralafrikas im 1. Jtsd. v. Chr. bilden verschiedene ‚Traditionen‘. Im südlichen Kamerun ist dies die nach einer Fundstelle in einem südlichen Vorort der Hauptstadt Kameruns, Yaoundé benannte ‚Obobogo-Tradition‘. Die entsprechende Keramik ist durch Flachbodigkeit, Wiegebandverzierung sowie gerillte Ränder gekennzeichnet (DE MARET 1992, 253). Die wichtigsten Fundplätze dieser Tradition, die alle ins 1. Jtsd. v. Chr. datieren, sind neben dem eponymen Obobogo vor allem Nkang und Ndindan (Abb. 1). Die letztgenannten Fundstellen wurden von Christophe Mbida Mindzié in einer Dissertation vorgelegt (MBIDA MINDZIÉ 1995/1996). Sie zeigen ebenfalls das aus Obobogo bekannte Spektrum an Formen und Verzierungen, das wesentlich heterogener ist als das relativ homogen wirkende Material aus der Grube

CAM 07/11. Anders als in Gabun ist nur ein einziges *Bilobé*-Gefäße in den Fundstellen um Yaoundé bekannt. Es handelt sich um ein in einer Grube von Ndindan gefundenes Gefäß (MBIDA MINDZIÉ 2002, 166 Abb. 3, F11).

Entlang der Atlantikküste Südkameruns werden von verschiedenen Bearbeitern weitere sogenannte ‚Traditionen‘ verortet. So definiert Oslisly nach einem Fundplatz zirka 40 km nördlich von Campo eine „Malongo-Tradition“. Die Keramik dieser ins 6.–4. Jhd. v. Chr. datierenden Fundstelle sei durch hohe Gefäße mit Eindruckverzierung und kurzen, umknickenden und schräg abgestrichenen oder gerillten Rändern charakterisiert (OSLISLY u. a. 2006, 131). Eine Vielzahl von Fundstellen im Gebiet um Kribi konnte im Rahmen systematischer Beobachtungen archäologischer Strukturen während des Baus der Tschad-Kamerun-Erdöl-Pipeline von Komé (Tschad) bis nach Kribi gefunden werden (LAVACHERY u. a. 2010). Die prospektierten und ausgegrabenen Befunde, die aufgrund der Baubegleitung meist nur isoliert untersucht werden konnten, zeigten ebenfalls die aus Campo CAM 07/11 bekannten Formen und Verzierungen. Bienvenu Gouem Gouem definiert in einem Versuch einer relativen Chronologisierung von Fundplätzen mit tiefen Gruben in der Umgebung von Kribi gleich mehrere solcher ‚Traditionen‘ (GOU-EM GOUEM 2008). Die Keramik dieser Einzelgruppen zeigt jedoch vergleichbare Randformen und Verzierungen wie das Material der Obobogo-Gruppe in Südkamerun oder der Okala-Gruppe im nördlichen Gabun (siehe unten).

Für diesen Raum finden sich in der Literatur ebenfalls wieder eine Reihe von ‚Traditionen‘. Die wichtigste unter ihnen, ist die in das 1. Jtsd. v. Chr. datierende „Okala-Tradition“, die nach einer Fundstelle in der Nähe der Hauptstadt Libreville benannt ist (CLIST 1988, 43). Diese Gruppe ist vor allem durch *Bilobé*-Gefäße als zentrale Leitform gekennzeichnet. Im Bereich des weiter im Landesinneren gelegenen mittleren Abschnitts des Ogooué-Flusstals fanden sich eine Reihe von Fundstellen, die ebenfalls durch *Bilobé*-Gefäße bestimmt sind, aber auch charakteristische Gefäße mit einziehendem Rand aufweisen. Diese Gruppe wird häufig als „Epona-Tradition“ bezeichnet, von Bernard Clist aber der „Okala-Tradition“ aus dem Bereich der Küste zugerechnet (CLIST 2004/2005, 489).

Ein Problem ist hingegen die Anbindung der Funde aus dem nördlichen Gabun an die wenigen Fundstellen im südlichen Teil des Landes sowie dann vor allem an die Funde aus dem Bereich der Kongomündung. Hier finden sich im Bereich der Atlantikküste auf dem heutigen Staatsgebiet der Republik Kongo (Kongo-Brazzaville) einige Fund-

stellen mit Keramik aus dem 1. Jtsd. v. Chr., die als „Tchissanga-Tradition“ bezeichnet werden (DENBOW 1990). Aus dem unmittelbaren Mündungsgebiet des Kongostromes sind weitere Fundstellen bekannt, die einer „Ngovo-Tradition“ zugeordnet werden (DE MARET 1986). Wie jedoch der Bezug dieser Fundstellen zu dem nördlichen Material ist, konnte bisher noch nicht eindeutig herausgearbeitet werden. Ebenso ist die weitere Anbindung an die durch Hans-Peter Wotzka (1995) monographisch vorgelegte Keramik aus dem Inneren Kongo-Becken bis heute nicht abschließend geklärt. Versuche einer solchen über die nördlichen Zuflüsse des Kongos, wo Fundstellen aus dem 1. Jtsd. v. Chr. einer „Pikunda-Munda-“ sowie der „Batalimo-Gruppe“ zugewiesen werden konnten, ließen keine sichere Verbindung zu den frühesten Gruppen des Kongo-Beckens, der „Imbonga-Gruppe“ zu (EGGERT 1993; EGGERT 2002, 507 f.). Somit besteht weiterhin die Frage, wie die Fundstellen und Keramikgruppen aus den nordwestlichen Regenwaldgebieten – dem mutmaßlichen Ursprungsgebiet der Ausbreitung keramikführender Gruppen in den zentralafrikanischen Regenwald – mit den inneren Gebieten, vor allem dem Inneren Kongo-Becken, in Bezug zu setzen sind.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Martin Bartelheim und Prof. Dr. Manfred K. H. Eggert betreut. Zu großem Dank für vielerlei Unterstützung bin ich vor allem Conny Meister M.Sc. verpflichtet. Außerdem möchte ich Julian Spohn M.A. für die kritische Lektüre der Arbeit sehr danken.

<sup>2</sup> Archäologisch gesehen liegt diese Region zwischen den gut erforschten Räumen um die kamerunische Hauptstadt Yaoundé und dem ebenfalls gut untersuchten mittleren Ogooué-Tal in Gabun sowie der Region um die gabunische Hauptstadt Libreville.

<sup>3</sup> Die Grabung erfolgte im Rahmen der Arbeiten der DFG-Forscherguppe 510 „Ökologischer Wandel und kulturelle Umbrüche in West- und Zentralafrika“. Sie wurde vom Tübinger Teilprojekt „Wandel der Umwelt und Kultur: Savanne, Regenwald und Kultur im südlichen und östlichen Kamerun“ unter der Leitung von Prof. Manfred K. H. Eggert durchgeführt.

<sup>4</sup> Unter Zentralafrika wird im Folgenden das Staatsgebiet Äquatorialguineas, Gabuns, Kameruns, der Demokratische Republik Kongo (Kongo-Kinshasa), der Republik Kongo (Kongo-Brazzaville) und der Zentralafrikanischen Republik sowie der nördliche Teil Angolas verstanden.

<sup>5</sup> Außer den beiden Gruben aus Campo sind noch je drei weitere Befunde aus Nkang (MBIDA MINDZIÉ 1998) und Minyin sowie je zwei Befunde aus Akonétye und Abang Minko'o untersucht worden (MEISTER/EGGERT 2008).

<sup>6</sup> Der Begriff ‚bilobé‘ ist von dem Wort *le lobe* abgeleitet, das in der Architektur einen halbkreisförmigen Ausschnitt oder Pass bezeichnet. Dieser Gefäßtyp wird also durch ein doppelt-halbkreisförmiges Profil charakterisiert.

## Literatur

CLIST, B. (1988): Un novel ensemble neolithique en afrique centrale. Le groupe d'Okala au Gabon. Nsi 3, 1988, 43-51.

CLIST, B.-O. (2004/2005): Des premiers villages aux premiers Européens autour de l'Estuaire du Gabon. Quatre millénaires d'interactions entre l'homme et son milieu. Unpublizierte Ph.D. Dissertation. Université Libre de Bruxelles, Akademisches Jahr 2004-2005.

DE MARET, P. (1986): The Ngovo Group. An Industry with Polished Stone Tools and Pottery in Lower Zaïre. African Arch. Rev. 4, 1986, 103-133.

- (1992): Sédentarisation, agriculture et métallurgie du Sud-Cameroun. Synthèse des recherches depuis 1978. In: J.-M. ESSOUMBA (eds.), *L'archéologie au Cameroun. Actes du premier Colloque international de Yaoundé*, 6.-9. Januar 1986 (Paris 1992) 247-262.

DENBOW, J. (1990): Congo to Kalahari. Data and Hypothesis about the Political Economy of the Western Stream of the Early Iron Age. African Arch. Rev. 8, 1990, 139-176.

EGGERT, M. K. H. (1993): Central Africa and the Archaeology of the Equatorial Rainforest. Reflections on Some Major Topics. In: T. SHAW/P. SINCLAIR/B. ANDAH/A. OKPOKO (eds.), *The Archaeology of Africa. Food, Metal and Towns. One World Arch.* 20. London 1993, 289-329.

- (2002): Southern Cameroun and the Settlement of the Equatorial Rainforest. Early Ceramics from Fieldwork 1997 and 1998-99. In: T. LENSSEN-ERZ/U. TEGTMEIER/S. KRÖPELIN (Hrsg.), *Tides of the Desert. Contributions to the Archaeology and Environmental History of Africa in Honour of Rudolph Kuper – Beiträge zu Archäologie und Umweltgeschichte Afrikas zu Ehren von Rudolph Kuper. Africa Praehistorica* 14. Köln 2002, 507-522.

EGGERT, M. K. H./HÖHN, A./KAHLHEBER, S./MEISTER, C./NEUMANN, K./SCHWEIZER, A. (2006): Pits, Graves and Grains. Archaeological and Archaeobotanical Research in Southern Cameroun. *Journal African Arch.* 4.2, 2006, 273-298.

GOUEM GOUEM, B. (2008): New Perspectives on early Farming Settlement Patterns on the South Coast of Cameroon (2008) <http://cohesion.rice.edu/centersandinst/safa/emplibrary/-GouemGouemSafa2008.pdf> (30.07.2010).

LAVACHERY, P./MAC EACHERN, S./BOUIMON, T./MBIDA MINDZIÉ, C. (2010): Komé - Kribi. Rescue Archaeology Along the Chad-Cameroon Oil Pipeline, 1999-2004. *Journal African Arch. Monograph Ser. 4* (Frankfurt a. M. 2010).

MBIDA MINDZIÉ, C. (1995/1996): L'émergence de communautés villageoises au Cameroun méridional. Etude archéologique des sites de Nkang et de Ndindan. Unpublizierte Ph.D. Dissertation. Université Libre de Bruxelles, Akademisches Jahr 1995/1996.

- (1998): Premières communautés villageoises au sud du Cameroun. Synthèse et données nouvelles. In: M. DELNEUF/J.-M. ESOMBA/A. FROMENT (eds.), *Paléo-anthropologie en Afrique centrale. Un bilan de l'archéologie au Cameroun. Collection Étude Africaines*. Paris/Montreal 1998, 203-211.

- (2002): Ndindan. Synthèse archéologique d'un site datant de trois millénaires à Yaoundé (Cameroun). *L'Anthropologie* 106, 2002, 159-172.

MBIDA MINDZIÉ, C./MVONDO ZE, A./MEISTER, C./EGGERT, M. K. H. (2008): Preliminary Study of Soil samples from Iron Age Necropolis at Campo (2008) <http://cohesion.rice.edu/centersandinst/safa/emplibrary/MbidaSafa2008.pdf> (30.07.2010).

MEISTER, C. (2010): Remarks on Early Iron Age Burial Sites from Southern Cameroon. *African Arch. Review*, 2010.

MEISTER, C./EGGERT, M. K. H. (2008): On the Early Iron Age in Southern Cameroon. The Sites of Akonétye. *Journal African Arch.* 6.2, 2008, 183-202.

OSLISLY, R. (2006): Les traditions culturelles de l'Holocène sur le littoral du Cameroun entre Kribi et Campo. In: H.-P. WOTZKA (Hrsg.), *Grundlegungen. Beiträge zur europäischen und afrikanischen Archäologie für Manfred K. H. Eggert*. Tübingen 2006, 303-317.

OSLISLY, R./ATEBA, L./BETOUGEDA, R./KINYOCK, P./MBIDA MINDZIÉ, C./NLEND, P./VINCENS, A. (2006): Premiers resultat de la Recherche Archeologique sur le Littoral du Cameroun entre Kribi et Campo. In: Marcel Otte (Hrsg.), *Actes du XIVème Congrès UISPP, Université de Liège, Belgique, 2-8 septembre 2001*. BAR Internat. Ser. 1522 (Oxford 2006) 127-134.

WOTZKA, H.-P. (1995): Studien zur Archäologie des zentralafrikanischen Regenwaldes. Die Keramik der inneren Zaire-Beckens und ihrer Stellung im Kontext der Bantu-Expansion. *Africa Prehistorica* 6. Köln 1995.

*Dirk Seidensticker M.A.  
Eberhard-Karls-Universität Tübingen  
Institut für Ur- und Frühgeschichte  
und Archäologie des Mittelalters  
Schloss Hohentübingen  
72070 Tübingen  
dirk.seidensticker@googlegmail.com*